

Inge Thiess-Böttner: Ohne Titel.



Ursula Rzodeczko: Ruhendes Paar, Öl auf Leinwand

Erinnerungsarbeit

Ausstellung „Weggefährtinnen“ eröffnet in der Dresdner galerie drei das 30-Jährige der Sezessionistinnen.

Von Karin Weber

Dass eine Gruppe von Künstlerinnen den Mut hat, sich immer wieder innerhalb von 30 Jahren bildkünstlerisch in gesellschaftliche Diskurse einzumischen, ist in der sächsischen Kunstgeschichte einzigartig und vielleicht auch darüber hinaus. Die Sezessionistinnen wollten sich nicht abgrenzen, sondern zeigen, dass Kunst von Frauen keineswegs minder zu bewerten ist als die von Männern. Dass Frau mehr leisten muss, um als kreative Gestalterin wahrgenommen zu werden als ein Mann, ist kein Geheimnis mehr, ebenso, dass es schwer ist, die Männerbünde im Betriebssystem Kunst zu unterlaufen. Dass es dennoch gelungen ist, sich in einem Klima egoistischer Verzerrungen mit idealistischem Anspruch zu behaupten und durchzusetzen, ist mehr als bemerkenswert. Mit der ersten Ausstellung im Jubiläumsjahr verweisen die Sezessionistinnen ausschnittsweise auf das Werk von „Weggefährtinnen“, die bildnerisch eine unverwechselbare Spur in Dresden hinterlassen haben und an die sie erinnern.

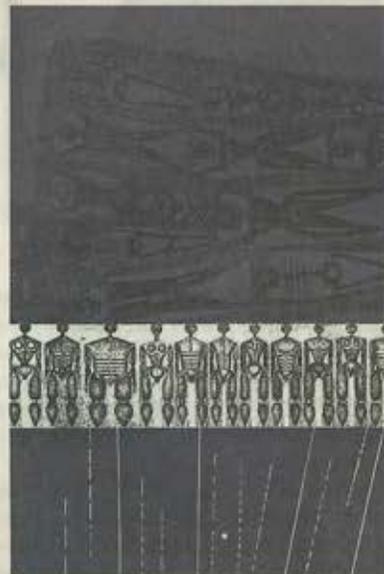
Ein Statement der 2006 verstorbenen Künstlerin Charlotte Sommer-Landgraf könnte für alle stehen: „Kunst macht keine Kriege und verhindert keine, aber Kunst kann Menschlichkeit ausstrahlen und zur Menschlichkeit anregen. Kunst verhält sich kritisch zur Zeit, weil sie auf der eigenen Verantwortung des Künstlers beruht.“ Weithin sichtbar ist auf der Neustädter Seite im Palaisgarten ihre Marmor-



Charlotte Sommer-Landgraf: Computergrafik.

skulptur eines abstrahierten aufsteigenden Engels mit dem Titel „sich befreien“ von 1987, die 1990 aufgestellt wurde. Auf Anregung ihres Mannes begann sie sich seit 1987 mit Computergrafik zu beschäftigen. Günter Landgraf entwickelte eigens für sie Programme. Die mit dem Computer gezeichnete Grafik begleitete ihr bildhauerisches Werk und gab ihm Impulse. Durch Schichtung, Überlagerung und Zusammenfügung von farbigen Lineaturen und Flächen entstand ein spannungsvoller, lebendiger Rhythmus, der den Betrachter fordert.

Gemeinsam mit ihr experimentierte auch Inge Thiess-Böttner (gestorben 2001), die als bedeutende



Margarita Pellegrin: Erschießung.

Vertreterin eines lyrisch ausgeprägten Konstruktivismus gilt. Am 21. November 1958 schrieb Max Schwimmer, Lehrer und Freund von Sigrid Artes, auf einer Postkarte an die damals 25-Jährige: „Hat Dich die Kunst berührt? Bist Du ans Kreuz geschlagen? Preise Dein Los und genieße das bittersüße Glück des Nichtalltäglichen, des Nichtanders-Könnens. Immer sind neue Abenteuer zu bestehen, Linie und Farben sind die Ausgangspunkte, und alle Gestaltungsmöglichkeiten wohnen schon in ihnen, aber Schätze hebt nur, wer immer strebend sich bemüht.“ Sie hat viele Schätze gehoben mit einem expressiven Realismus im Porträt und in der Landschaft.

Ein Jahr später, 2017, nahm die Dresdner Sezession 89 Abschied von Petra Vohland. Sie thematisierte die Vertreibung aus dem Paradies, das Ringen, das Hadern, das Irren, das Hoffen und das Lieben. Spitz und kantig bewegen sich die Linien und umkreisen das in die Welt Geworfensein des Menschen, der sich selbst finden muss. Die Figur agiert in offenen Räumen, die nur vage angedeutet sind, und wird von allen Seiten attackiert. Kerstin Diallo schied 2018 aus dem Leben und hinterließ sensible Radierungen und Zeichnungen, die gleichnishaft das menschliche Ringen um Harmonie beschreiben. Viel zu früh verstarb Christine Littwin, es war bereits 1995. Aufmerksam beschrieb sie in den Arbeiten ihr persönliches Umfeld.

Ursula Rzodeczko starb im Alter von 88 Jahren 2017 still und zurückgezogen mitten unter ihren vielen Bildern in der 8. Etage eines Dresdner Hochhauses. Ihre Stärke war die Farbe. Stilleben, Porträts und Akte waren ihre Sujets. Auch von dieser leider vergessenen Künstlerin werden zwei Arbeiten gezeigt. Die teilweise hell gleißenden Arbeiten von Christiane Just verschweben in einem unaufhaltsamen, dynamischen Fließen von Farbströmen und Farbklangen, die verbal kaum zu fassen sind. In diesem Universum, das sich wellenartig ausbreitet, findet man ornamental verwandelte Zeichen für Augen und Münder, für Pflanzen und Tiere, für Menschen, die im Reigen der vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde miteinander auf Gedeih und Verderb verbun-

den sind. Sie legte 2011 den Pinsel aus der Hand.

Guđrun Oltmanns besetzte im Frühjahr 1991 mit weiteren Künstlerinnen und Absolventinnen der Kunsthochschule die alte Feuerwache in Dresden-Loschwitz, um verschiedene Kunstformen und Kulturprojekte zu verwirklichen. Es war die Geburtsstunde des Vereins Alte Feuerwache e.V. 2001 verstarb sie nach langer Krankheit. Volker Lenkeit schrieb über sie: „Als Künstler gottgleich schuf sie ihre Wesen aus Ton, in den Formen des Lebens, dem Samenkorn, dem Halm und immer wieder die menschliche Figur, löste sie die Schwere der Erde auf und kombinierte ihre scheinbar unvollkommenen Figuren oft mit der Perfektion der Natur.“ Natürliche Leichtigkeit durchzieht alle ihre Arbeiten.

Margarita Pellegrin, 2016 gestorben, hatte einen unverwechselbar eigenen Figurenkanon entwickelt. Sie beschäftigte sich mit Textildesign, Malerei, Grafik, Zeichnung und dem Medium der Installation. Auf den Bildern von Hertha Günther, die 2018 ihre Augen für immer schloss, wurde Alltägliches zum Besonderen. Ihre Porträts und Café-Interieurs waren geschult mit Blick auf die großen Veristen der 20er Jahre. Im Kabinett sind neue Arbeiten von Annerose Schulze mit dem lebenszugewandten Titel „lustvoll-analog“ zu sehen.

bis 16. März, galerie drei, Prießnitzstr. 43, geöffnet Mi-Fr 15-19, Sa 10-12 Uhr

www.sezession89.com